



Projektbericht

Als 'Nachtfalter' bezeichnen die Verfasser ihren Neubau, der vordergründig eine Symmetrie aufweist, aber wie ein fragiles Lebewesen voller robuster Überraschungen steckt. Sie stellen ihn neben den Altbau nahe an das «Schlössli» und gewinnen dadurch nicht nur eine gute Etappierung sondern zudem einen grösstmöglichen Park. Der Neubau liegt über der Gärtnerei an bester Aussichtslage. Der residenzartige Charakter fügt sich ausgezeichnet in die Landschaft ein.

Auf den unteren Parkplatz wird richtigerweise verzichtet. Obstwiesen und Reben empfangen die BesucherInnen. Kurzzeitparkplätze stehen an der Vorfahrt zur Verfügung, parkierende Autos werden sinnvollerweise in eine Tiefgarage geleitet und auch die Anlieferung ist seitlich angeordnet. Der grosse Auftritt erfolgt konfliktlos als Auftakt einer wohl proportionierten Terrasse.

Der Eingang öffnet sich zur Ankunft über eine der «Ausfaltungen». Neben dem Empfang liegen die Publikumsräume alle zur Terrasse hin. Einzig die Büros sind an zu guter Lage angeordnet. Lifte und Treppenhäuser sind etwas zurückversetzt gut erreichbar. Die zudienenden Räume liegen direkt in einer Schicht hinter den Publikumsräumen. Abgetrennt durch Korridore sind Räume ohne Tageslichtbedarf dahinter im Erdreich optimal angeordnet. Optional wird ganz im Westen ein Bad ebenfalls ebenerdig vorgeschlagen.

Das 1. Obergeschoss ist in zwei Wohngruppen mit je 12 Zimmern unterteilt. Westlich liegt abgetrennt die Demenzgruppe mit einem grosszügigen Rundlauf, Aufenthaltsbereichen nach Süden und rückwärtig zum Wald hin sowie einem parkartigen Garten. Östlich liegt eine eigenständige Wohngruppe. Bei Bedarf kann sie ebenfalls als Demenzgruppe geführt werden, was eine grosse Flexibilität ermöglicht.

Die drei darüber liegenden Regelgeschosse weisen je zwei Wohngruppen mit 13 Zimmern aus. Zentrale Aufenthaltsbereiche, Lichthöfe und helle Korridore voller seitlichem und frontalem Tageslicht bieten gute Orientierbarkeit und hohe Aufenthaltsqualitäten. Einzig die Lichthöfe mit Aussenklima werden in Frage gestellt. Ihre Notwendigkeit generell wird zugunsten einer noch besseren Zonierung mit Nischen diskutiert.



Die Zimmer selber sind ausnahmslos wie im 1. Obergeschoss nach Süden, Osten und Westen orientiert. Nach Norden sind alle zudienenden Räume angeordnet. Die Zimmer selber sind wohnlich eingerichtet und mit Möglichkeiten der Aneignung über die Positionierung der Schrankwand bedacht. Das leicht in den Korridor vorspringende Bad bildet eine Adresse für jeweils zwei Zimmertüren, die Zimmer können bei Bedarf zusammengeschaltet werden. Sie weisen neben einer Sitznische am Fenster einen Französischen Balkon aus. Intimität bei hohem Wohnkomfort sind gegeben.

Die im Attika liegenden, grösstenteils untergeordneten Personalräume wirken hingegen unverstänlich. Eine Photovoltaikanlage wäre angemessener auf dem Dach als, zwar innovative, aber bisher kaum als rentabel bekannte Voltaik-Elemente an Fassaden. Die Fassade selbst wirkt in ihrem Ausdruck angenehm!

Im Untergeschoss besticht die Tiefgarage, die dem Park und der talseitigen Aussicht grossen Spielraum lässt. Dadurch gewinnt der gesamte Bau in seiner Erscheinung in der grossartigen Landschaft enorm! Finanziell fällt die Tiefgarage natürlich stark negativ zu Buche. Die Verfasser beschreiben, dass sie von der Konstruktion sowohl von der Foundation wie auch vom Stützenraster her optimal in die ganze Statik eingebunden ist und helfe, Kosten zu sparen. Hinter der Garage sind weitere zudienende Räume von den Abläufen her gut angeordnet.

Vor dem neuen «Schlössli» lädt die grosszügige Terrasse mit einer durchgehenden Baumreihe die BewohnerInnen und BesucherInnen zum Essen, Trinken oder einfach Sein ein. Seitlich sind attraktive Gartenthemen angeordnet: Blumenbeete im Eingangsbereich nach Osten gegenüber den Gemüse- und Kräutergärten nach Westen. Pfade laden nicht nur in die darunter liegenden Obstwiesen, Rebberge, Tiergehege und Gärtnerei ein sondern auch in den nördlich angrenzenden parkartig gestalteten Wiesenbereich, der langsam in den Wald übergeht, mit seinen Solitäräumen, den Sitzplätzen und dem Kinderspielplatz.

Die Verfasser von FALENA schaffen es, den von ihnen gesuchten *Genius Loci* in einem überzeugenden Gesamtprojekt zu fassen. Sie schöpfen das Potential eines Neubaus voll aus. Das Gebäude und der Aussenraum bilden eine wohltuende Einheit als Teil der Juralandschaft.